

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 1: Neujahrs-Nummer

Artikel: Der Tag der Glücklichen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieper Bruother!


 Intem der Herr über
 die Wahluta, respek-
 tive der Gottseibus, dem
 Selis tigris Centen-
 tibus in Gomorrha
 abermalen 1 Ripp 1ge-
 schlagen hot und dem
 Vorfinger ennet dem
 groſen Waſer dito eine
 wüſte Krankheit aufgeprannt hot, meh-
 ren sich die Zeichen am Himmel, Ladis-
 pedikulus, daß das jingste Gericht über
 die Srietenskahniballen nahe iſt.
 Sie haben die ebige Vertamnuß erſtens
 fertiend, intem ſie Heuligen Vater
 nicht Cohnſtiert, und zweitens, intem
 ſie 1 Misgeput auf die Welt geſtellt
 haben, wie der Leilich ſel. keine ſo ap-
 ſchelleiche gehappt hot, aper wir werten
 dieſe Clemenc'auſe nicht fräſen, wenn
 ſie die Haubtviehlaale ſchon am
 Lagg-Lehmann auſtſtellen wollen und
 der Aſtor berſöhnlich in-Xog-nid-do
 nach Böllgien gewahlfahretet iſt. In-
 tem der HERR unz' Ale for dem
 Selkerpunkt (H y d r o c e p h a l u s
 Whiskymannii) gegenen und behieden
 mege, grüßt Dich tein ſemper ber
 Stanislaus.

Der Vize!

Als Helberbreitende Präßident iſt Wetterle
 für die franzöſiſche Cammer in Vorſchlag ge-
 bracht worden.

Als Chamaleon hat Wetterle
 Ein Tige zum Vetterle:
 So wird der lotharingiſche Abbe
 Nun Vizepräſes im Bourbon-Palais! *hi*

Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der
 Gegenwart keinen glücklich geſehen, er
 wäre denn betrunken gervesen. Woraus
 zu folgern iſt, daß es in der Zeit vom
 Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse
 Glücklicher gibt!



Srau Stadtrichter: Die Sit her iſt ämel au
 kä Mangel a Kumedi, bald gänd' rā Vorſtellig
 vor Oberricht, bald im Stadtrat oder i dr
 Bolschivikimenage-
 rie z' Uferschl unz.

Herr Seufi: Dr 21pe-
 halberzirkus z' Pa-
 ris händ Sie na usgl.

Srau Stadtrichter: Sie händ recht und de
 grüe Stadtrat, wo' ſ' die leſt Wudie vor Ober-
 richt über d' Chnū gnah händ, wour na guet
 paſſe zu fäbne.

Herr Seufi: Dä händ ſ' leh halt ämal hinder-
 ſchi vertrabel.

Srau Stadtrichter: Vielleicht gah' r wieder
 ge Bolschiviki aläen uf Wediken ufen, wenn
 r am Schlagſchatt gä iſt; es iſt ja kä Sünd,
 wenn eine ſcho wieder zum alte Hanterch
 grift, r hät ja en imposants Vorbild a ſim Herr
 Kollega.

Herr Seufi: Bill' Chne?

Srau Stadtrichter: hä ja, dä iſt ja au zerſt
 Oberrichter gſi und da hät' r mit Tüfels Gwalt
 müef Stadrat gä und ieh wott' r wieder Ober-
 richter si.

Herr Seufi: Ja nu, däſäb wirt tenken, er will
 wieder zum ä Meißer, wo chön Bahntag mache,
 d' Bolschiviki ſchaffid nüd gern deis.

Srau Stadtrichter: I cha nüt defür, aber
 derig chömid mr eiſder vor, wie-n ä ſo ver-
 wehnti Herrebüebli: zerſt bräfeld ſ', bis ſ' ä
 Bänne händ, dänn rüehred ſ' ſie furt und er-
 läubeled es Gampiroß und wenn's es Bei ab-
 hät, ſo möhned ſ', bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seufi: Wenn ſ' aber merkid, daß die
 Andere ä ſo gſchloſſe sind und ehnē all's gänd,
 was ſ' wänd?

Oberrichter Bopp

Nun kommt der böſe, grobe Bopp
 — Ihm gilt heut mein Gedicht —
 Als Bauernbündler, hoppedihopp,
 Ins Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht,
 Zum mind'sten kein Jurist —
 Doch jetzt iſt's einmal ſo gemacht
 Und bleibt, wie es iſt.

Ein Gutes doch iſt auch dabei,
 Bei dieser Süigung Lauf:
 Die ewige Zeitungſchimpferei
 Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt,
 Läßt ihm dazu nicht Zeit,
 Was sehr der Landesruhe frommt
 Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat
 Vor ihm nun ſeine Kuh,
 Weil ſein bezügliches Mandat
 Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl iſt deshalb nicht ſo ſchlimm,
 Wenn's, wie wir hoffen, geht:
 Drum gratulier'n wir uns und ihm,
 Wie ſich's von ſelbi verſteht. *21. 3.*

Angewandte Dichter

Mutter (zum Sribli, der am Neujahrs-
 abend auf einmal ganz neue Kapriolen
 ausführt): Was machſt au wieder für
 dummi Spargimänter?

Sribli: Ich bebe mich!

Mutter: Schwätz nüd ſo eifältig!

Sribli (gekränkt, in Tränen ausbre-
 chend): Aber im Weihnachts-Gedicht
 dum Ernst Zahn im Bund steht doch:
 „Iſt das ein Glöcklein, das ſich bebt?“
 „Jehig han ich mich halt fälber bebt!

Aqua Durſillata!

So lang' er nur gebranntes Wasser
 Verkaufe, blieb er — über Wasser!
 Doch seit er ſelbst ſein bester Kunde,
 Geriet er in der Nebelstunde —
 Unter Wasser! *ki*

Die verkannte Crèmeerie

Srau Bütschi (erzählend): Mein
 Mann iſt nämliſch Konditor und wenn
 die Milchverhältniſſe wieder besser ſind,
 ſo will er neben ſeiner Konditorei auch
 ein Krematorium einrichten! *Sch.*

An einen Kaffeewärmert

Du ſiehſt vor mir, von Jugendreiz umfloſſen,
 das Auge ſittſam kokett geſenkt —

Wer weiß, was diese Lippen ſchon verſenkſt —

Was ſie an ſüßer Seligkeit genoſſen?

Die Löckchen ſtreicheln zärtlich Hals und Brust,
 Als lockten ſie verschwiegen' Zärtlichkeit,
 Des ſeidenen Reſrocks Rüſtelheimlichkeit
 Umvoig verhüllter Dinge Götterluſt.

Ich ſieh' in deine Lieblichkeit verſunken,
 Was du bedeckſt, lockt glühend mein Verlangen,
 Laff' deine ſchlanke Hüſte mich umfangen
 Und was du birgst, mich ſchlürſen wonnetrunken!

Wie lichtlos tiefe Nacht will ich es trinken
 Und glühend ſoll es mir entgegenbeben,
 Drum laſſ' mich deine zarte Hülle heben
 Und felig im Genießen mich verſinken!

Childerich

Briefkasten der Redaktion


 Musli. In der Berner
 Landeszeitung war dieser
 Tage folgende Pariser Mel-
 dung zu genießen: „Die fil-
 bervergoldete franſ. Dank-
 barkeits-Medaille wurde u. a.
 an die Stadt Schaffhausen
 verliehen, die Kilbermedaille
 an Abbé Deoud, Jacquet,
 Maillefer etc.“ — „Kilber-
 medaille“ iſt gewiß nur ein
 Druckfehler; es wird Kälb-
 medaille heißen müssen. Daß der Berner Kor-
 respondent der Voſſiſchen Zeitung in seinem Nach-
 ruf an den ſcheldenden Muſentempel Herrn Zehm
 befeuert, das Berner Stadttheater habe ſich nie
 beſonders übermäßiger Subventionierung zu er-
 freuen gehabt, iſt gut. Wie käme es ſonſt auch
 zur chronischen Defizititit? Proſt Neujahr und
 bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein graffierenden
 Verdeutschungsmanie iſt es auch andern Leuten
 aufgefallen, daß Künis Muſik-Jahrbuch der Schweiß
 nicht auch ein paar Vorschläge nach dieſer Richtung
 bringt. Statt Orchester ließe ſich ſagen: Ton-
 künstlerkörper; statt Trompete: Schmetterröhre;
 statt Konzert: Konſtritutionsversammlung; statt Klavier:
 Drahtklommode; statt Primadonna: Meisterſingerin.
 Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunſt sind
 bereits ähnliche läbliche Befreiungen im
 Gange. So war leicht in der Frank. Zeitung
 für Illustration allen Grinses das Wort „Bebild-
 erung“ zu leſen. Unsere Nebelpalster-Illustratoren
 wären demgemäß im neuen Jahr zu „Bebilderern“
 avanciert.

H. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn,
 der Muſenvater der ſo heimatlich anmutenden
 Lotte Chlinger, weſt in einem „Christinacht“ be-
 ſteilen, im Seuilleton des Bund erschienenen Ge-
 dichtes von den „zahlloſen Töchtern des mord-
 müden Krieges“ folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr
 vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt,
 daß ſie ein Narrenvolk geworden wär,
 das auf dem Armenkarren weltaus rumpelt.“

Wenn nur auch die zahl- und ſchuldloſen Töchter
 der Schieber und Wucherer, die uns noch immer
 mit ihrer Gegenwart befeuern, bald Schweißer-
 weltaus rumpeln“ möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht
 „eine herzensgute, alleinſtehende ſrau, angehend
 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen,
 mit Herrn von guten Umgangsformen,
 zwecks Ehe bekannt zu werden.“ — Wirklich ver-
 lockend — auch für einen Jüngling mit weniger
 guten Drumherumgangsformen!

F. S. in Luzern. Im neuen Amtſeid für den
 Kanton Luzern, der mit den Worten ſchließt: „ſo
 wahr mir Gott helfe!“ iſt noch im alten Jahr der
 bishier gebräuchliche Zusatz: „und ſeine lieben
 Heiligen“ geſtrichen worden. Lieb' Vaterland,
 darfſt ruhig ſein! Kann es das wirklich — unter ſo
 liebes Luzerniſches „Vaterland“ — unter ſo be-
 mühend fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Hümpliz. Auf
 Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am ſicherſten
 Nationalrat?“ können wir Ihnen keinen biffen-
 Rat geben, als: Kaufen Sie einen weichen, ſchwär-
 zen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und laſſen
 Sie ſich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzijünger in W. Der betreffende Roman
 „Pestalozzis“ hat Karl Guhky zum
 Verfaſſer. Daß die Tugend ein Sremdling auf
 dieſer Welt iſt, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge
 vordemonſtriert haben. Wie sagt doch Schopen-
 hauer? — „Grenzenloſer Egoiſmus, Künftliſt,
 Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesord-
 nung. Man hat Unrecht, die Jugend hierüber zu
 täufchen. Dadurch wird ihr nachher bloß die
 Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war,
 auf den ſie ſieh.“ Der Zweck, den Lehrling ſelbst
 besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben
 macht, die andern wären vorſtreßlich, wird nicht
 erreicht. Befſer, zu ſagen: „die Menschen sind
 ſchlecht, aber ſei du beſſer!“ — Gehe hin und
 ſeide desgleichen! ſreundlichen Gruß!

F. J. in K. „Der Menschheit Wohl heißt
 Offenheit; — mit Brüderlichkeit man kein Leid.“ Mit
 dieſem Geleitspruch, der mehr auf die Offen-
 heit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kün-
 digt eine auswärtige Sirma ihr wohltemperierteſ
 neues Mittel gegen Verſtopfung an. Wohl be-
 komm's!